

klärt; die meisten Regenten erhielten die ihnen früher entriffenen Länder wieder; Sachsen aber, dessen König zu lange an Napoleon hing, mußte einen großen Theil seines Landes an Preußen abtreten; Oesterreich bekam die Lombardei, Illyrien und Dalmatien, und so wurde endlich die Ruhe nach einer langen Reihe von Jahren wieder hergestellt.

63. Die neueste Zeit.

Von jetzt an genos Deutschland lange Jahre die Segnungen des Friedens. Handel und Gewerbe hoben sich wieder, und unser theures Vaterland begann sich wieder aus der Armuth empor zu arbeiten, in welche es durch die vielen Kriegsjahre gestürzt worden war. Der steigende Wohlstand des Volkes führte aber auch nach und nach die untern Volksklassen zur Ueppigkeit und Genußsucht, sowie zu einem übertriebenen Luxus. Nur Wenige blieben den einfachen Sitten unserer Voreltern treu, man suchte ein behagliches und bequemes Leben zu führen, kleidete sich über seinen Stand, scheute die Arbeit und gieng dadurch außs Neue der Verarmung entgegen. Es regte sich an verschiedenen Orten ein Geist der Unzufriedenheit und Unruhe; man suchte den Grund der überhandnehmenden Verarmung allein in den hohen Staatsabgaben und wollte die eigene Schuld natürlich nirgends erkennen und zugestehen.

Als endlich im Februar des Jahres 1848 in Frankreich eine neue Revolution ausbrach, erhoben sich auch die deutschen Völker. Fast allgemein forderten sie von ihren Fürsten und Regierungen Freiheit der Presse, allgemeine Volksbewaffnung und Abschaffung des eigentlichen Militärs, Verminderung der Abgaben u. s. w. Die meisten dieser Forderungen wurden gewährt; allein das Volk erwartete plötzliche Erleichterung, welche bei der allgemeinen Creditlosigkeit nicht möglich war. Jetzt wurde die republikanische Staatsform als die beste und beglückendste gepriesen; aber man sprach nicht von jenen hohen Tugenden, welche dem ächten Republikaner eigen seyn müssen, nämlich Uneigennützigkeit, Redlichkeit, Selbstaufopferung für das Wohl des Vaterlandes, Mäßigkeit und Arbeitsamkeit und vor Allem Achtung und Gehorsam gegen das Gesetz. — Diese glänzenden Tugenden waren es, welche die Griechen und Römer in ihrer Blüthezeit schmückten. Die Republik ist nicht ein wilder, gesetzloser Zustand, wie ihn so Manche herbeisehnten, um mit roher Gewalt und blutbefleckter Hand das wohlerworbene Eigenthum Anderer an sich reißen und ihre Laster ungestraft befriedigen zu können, wie wir dieses mit Abscheu in den Schreckenstagen Frankreichs wahrgenommen haben. In Republiken muß das Gesetz wenigstens